

der Zisterzienserliturgie mit Erfolg nutzbar gemacht hat<sup>14</sup>. Nirgends findet sich eine Übersicht über die Datierung der Fragmente oder über enthaltenen Buchschmuck. Einzelstücke aus einem Codex discissus sind nirgends synoptisch zusammengeführt, man hat sich die Querverweise in der nach keinem nachvollziehbaren System angelegten heutigen Ordnung herauszusuchen.

TIFTIXOGLU – Obschon die DFG-Richtlinien für griechische Handschriften nicht gelten, folgt dieser Kopfband der Neukatalogisierung der *Codices graeci Monacenses* doch weitgehend dem für lateinische mittelalterliche *Codices* entwickelten Beschreibungsschema. Die Angaben zum Inhalt sind allerdings vor die Beschreibung des Äußeren gesetzt; ferner sind die Katalogisate in jeder Hinsicht ausführlicher als vergleichbare lateinische Stücke und verzichten auch bei neuzeitlichen Buchhandschriften auf eine Verkürzung der Angaben. Das Beschreibungsverfahren wird, offenbar mit dem Anspruch auf Mustergültigkeit, ausführlich vorgestellt (S. 11-17). Vom Umfang her nehmen die 55 Handschriften dieses Kataloges mit 387 Quartseiten einen Raum ein, der etwa bei STAHL für 124 lateinische Handschriften zur Verfügung steht. Die Scheidung der einzelnen Schreiber ist besonders ausführlich gehalten. Es fällt auf, daß neben wenigen mittelalterlichen Handschriften (meist mit Werken des Johannes Chrysostomos) fast alle Handschriften „um 1550“ datiert werden. Dies hätte man dann also so zu verstehen, daß Johann Jakob Fugger, dem wir diese Stücke verdanken, bei seinen Ankäufen in Venedig auf einen Schlag über 40 frische Pergamentcodices mit einem Querschnitt der theologischen griechischen Literatur erworben hat – einschließlich der Übersetzungen von lateinischen Kirchenvätern in *Cod. graec. 54*. Hingewiesen sei insbesondere auch auf die *Codices 20* und *21*; in ihnen haben sich Fragmente des 9. und 10. Jahrhunderts erhalten.

## 6.2. Kurzkataloge

TÖNNIES, Frankfurt – Etwas mehr als 30 Handschriften des Frankfurter Bestandes werden in Form eines handlichen Zimelienbändchens mit durchweg farbigen Abbildungen vorgestellt. Eine gelungene Kurzeinführung in den Bestand leitet das Bändchen ein.

---

14) Vgl. Felix HEINZER, Aspekte der Katalogisierung liturgischer Handschriften, *Codices manuscripti* 10 (1984) S. 98-105. Dies soll offenbar durch eine Edition nachgeholt werden, vgl. Anette LÖFFLER, Die Edition liturgischer Quellen des Deutschen Ordens. Der Liber Ordinarius, in: Matthias THUMSER / Janusz TANDECKI, Editions wissenschaftliche Kolloquien 2003/2004 (2005) S. 351-362.